

Herausgegeben von C. A. Böttiger.

I.

Schinkel's architektoniſche Entwürfe.

Sehnlich erwartet ſind endlich drei neue Hefte, XIX bis XXI, von des Geh. Oberb. Rath's Schinkel Entwürfen (bei Dunker u. Humblot im größten Querfolio) ausgegeben worden. Geniale und großartige Compoſitionen wechſeln mit Zierlichkeit und Zweckmäßigkeit, eine ſich nie löſende Verſchlingung der Grazien und Horen in plaſtiſcher Form. Der ganze 19te Heft beſchäftigt ſich mit Entwürfen zu einem würdigen Nationaldenkmale auf Friedrich den Großen, wozu ſchon vor 10 Jahren im 5ten Heſte ein Verſuch zur Aufſtellung einer Quadriga gegeben worden war. Da 1829 die Errichtung eines ſolchen Denkmals aufs neue lebhaft angeregt wurde, fand eine trojanische Säule mit einem grandioſen Umbau lebhaften Anklang. Nachdem erſt die drei ſchicklichſten Plätze zum Behuf eines ſolchen Denkmals ausgemittelt und auf Nr. 116. angedeutet worden ſind, ſtellen uns die erſten Blätter dieſe Säule ſelbſt mit Säulenhallen und Plattformen umgeben (mit Rückſicht aufs trojanische Forum) vor's Auge. Eine Reiterſtatue wäre damit in Verbindung zu ſehen. Allein Schinkel verſchweigt ſelbſt nicht im beiliegenden Textblatte die Unbequemlichkeit für Anſchauung der emporgewickelten Baſrelief-Bande und der oben ſiehenden Porträtſtatue. Angemessener alſo ſchien es, der Siegerſäule die Form eines viereckten Pfeilers zu geben und vor dem Pfeiler zwiſchen Säulenhallen die Reiterſtatue aufzuſtellen. Mit Recht fand auch dieſer Entwurf (auf Nr. 117.) wenig Anklang. Man gibt dieſe Idee auf. Ein neuer Entwurf ſtellt mit Hinſicht auf das Mausoleum von Halicarnasſus die ſchon im 5ten Heſte angedeutete Quadriga zwiſchen einem Doppelporſikus und großem Umbau ein Nr. 118. uns vor. Im folgenden Entwurfe (Nr. 119.) wird die verdrießliche Hofapotheke, welche die Prachtſtraße vom Brandenburger Thore her, ab unwürdig ſchließt, weggeſchoben und der früheſte

Entwurf der Quadriga durch Hinzufügung einer bedeutenden architektoniſchen Umgebung trefflich ausgeſtattet (vielleicht das Beifallwürdigſte unter allen), da hingegen die anähnelnde Septizoniumform (Nr. 120.) trotz der impoſanten Maſſe und des Flächenraums in der Ferne ſchwerlich eine gute Wirkung machen dürfte. Fürwahr die Wahl wird ſchwer, wenn man ſo ſinnreiches und manchfaltiges ſo herrlich geſtaltet vor ſich erblickt; doch dürfte man Schinkel nur ganz freie Hand laſſen. Der allverehrte König, der ſchon ſo vieles zur Verherrlichung ſeiner Hauptſtadt that, wird ſein hohes Verſchönerungswerk mit dem würdigſten Denkmal, dieſem Ehrentempel gewiß noch krönen!

Das 20ſte Heft gibt uns 6 Entwürfe (Nr. 121 — 126) zu der allgemeinen Bauſchule. Es war ganz in der Ordnung, daß die Bauſchule ſich ſelbſt in Berlin einen würdigen Tempel geſtaltete und daß gerade bei dieſer Aufgabe ſich Schinkel's Genius mit friſchem Flügelschlag bewegte. So erſand auf den Platz des alten Packhofs zum unberechenbaren Vortheil eines der volkreichſten, aber biſher auch verworrenſten und entſtellteſten Stadttheile ein impoſanter, ringsum frei gelegener Bau in quadratiſcher Grundform von vier gleichen Façaden um einen innern Hof für den Abfall der Dächer, in möglichſt feuerfeſten, zum Theil dreifach über einander aufgeführten Gewölben zur Aufbewahrung ſo koſtbarer Sammlungen und durch die Kaufgewölbe im Erdgeſchoß zugleich ein Bazar, wie ihn Berlin noch nicht hatte, ein Bau, welcher, 1832 begonnen, in dieſem Sommer ganz vollendet daſtehen wird. Hier hat Schinkel bewieſen, daß alles bloß mit Backſtein und Terra Cotta ſich geſtalten läßt. Die gebrannte Erde feiert hier ihren Triumph und tritt, wie auf jenem klaſſiſchen Boden Italiens, in ihre alten Rechte. Alles von Außen ohne Uebertünchung und Abputz. Das Material iſt daher mit beſonderer Sorgfalt bearbeitet worden, alle Gliederungen und Simswerke (wir ſehen Nr. 125. 21 Bildwerke als Baſreliefs in den Fenſterbrüſtungen, ein Cyklus der